

»Im Ziel tanzen wir auf dem Tisch«

Am Sonnabend steigt der 44. GutsMuths-Rennsteiglauf, fast 17 000 wollen dabei sein – eine nd-Mannschaft ist es zum 13. Mal

Was geht in den Köpfen derer vor, die sich diesen harten Lauf antun wollen? nd-Autor Michael Müller hat Stimmen aus dem nd-Team zusammengestellt, aus denen sich mögliche Antworten ergeben.

Liebe Sportredaktion, melde mich hiermit für die nd-Mannschaft an. Leider war meine Vorbereitung aus verschiedenen Gründen in diesem Jahr nicht so optimal. Um locker ins Ziel nach Schmiedefeld zu kommen, sollte es aber allemal reichen. Ich werde diesmal meine Uhr nicht für unterwegs mitnehmen, um nicht immer drauf zu gucken. Stattdessen will ich den Lauf sowie die wunderschöne Landschaft entlang des Rennsteigs ordentlich genießen. Und dies natürlich besonders als Träger des aktuellen grünen Trikots der nd-Mannschaft. Auf ein Wiedersehen am 21. Mai, ich freue mich auf Euch!
Günter Pusch, Kalbe (Milde)

Ja, auch wir sind wieder im Team! Ein T-Shirt brauchen wir dieses Jahr nicht, wir nehmen eins von den vielen aus den Vorjahren.
Ute und Michael Hustig, Nuthetal/OT Saarmund

Hallo liebe Freunde des Rennsteiglaufs im »nd«! Ich bin gern, wie schon so viele Jahre lang, in Eurem Rennsteiglauf-Team. Bin schon richtig kribbelig und gut trainiert. Dieses Jahr starte ich erstmals in der Altersklasse 60 – da sind viele gute Läufer dabei. Es soll meine 15. Teilnahme beim Halbmarathon werden. Für die anschließende Fete im Oberhofer Zelt, wo die Stimmung dann immer hoch steigt, bin ich sicher noch ordentlich fit. Und ich will da – kein Witz! – mit meiner Frau auf den Tischen tanzen. Freue mich auf ein Wiedersehen mit Euch am Stand von »neues deutschland«.

Ronald Wolf, Weischlitz

Ich melde mich, weil ich in meiner Verwandtschaft erfahren habe, dass es auch eine Rennsteiglauf-Mannschaft Ihrer Zeitung gibt. Ich habe mich bereits für den Supermarathon gemeldet. Ich wäre gern im Team (Das wurde natürlich mit der Zusendung des nd-Trikots besiegelt. – Anm. d.R.)
André Rudolph, Cottbus

Liebe Leute bei »neues deutschland«, alle Jahre wieder: Auch diesmal möchten wir uns für das nd-Team anmelden. Seit seiner »Gründung« bin ich (Gert) jedes Jahr dabei gewesen. Und meine Steffi war es, seitdem sie Rennsteigläuferin ist, auch immer. Unsere Gesamtstatistik: Steffi hat 8 Teilnahmen, davon 4 x Marathon und



Nicht ohne Grund wurde der Rennsteiglauf schon mehrfach zum schönsten Crosslauf Europas gewählt.

Foto: dpa/Martin Schutt

4 x Halbmarathon, ich habe 31 Teilnahmen, davon 8 x Supermarathon und 23 x Marathon. Herzliche Läufergrüße!
Steffi und Gert Peter, Chemnitz

Ich starte diesmal beim Halbmarathon und bin damit zum 37. Mal beim Rennsteiglauf dabei. Übrigens bereits seit 2006 im nd-Trikot. Es ist (gewa-

schen) immer noch strahlend weiß – wie am ersten Starttag. Und es klemmt auch immer noch nicht. Bis dann!
Joachim Pampel, Berlin

Sport frei, am 21. Mai ist es endlich wieder soweit! Seit vielen Jahren auch mit unserem nd-Team. Ob mit Rucksack, Hut und Wanderstock oder eben auch etwas schneller auf den

Laufstrecken präsentieren wir uns nun schon traditionell in unseren Mannschaftstrikots. Schickt mir bitte diesmal gleich zwei.
Jürgen Spatholz, Rüdnitz

Will wie immer auch bei Euch in der Mannschaft sein. Insgesamt wäre das meine 36. Teilnahme (davon 18 x auf der Super-Marathon-Strecke). Übr-

gens: Als ich 1977 das erste Mal startete, war auch Tave Schur erstmalig mit mir auf der Strecke.
Peter Schaarschmidt, Angermünde

Guten Morgen, liebe nd-Sportfreunde, wie in jedem Jahr sind wir wieder beim Rennsteiglauf dabei. Diesmal haben wir allerdings schon beim von Hans-Georg Kremer organisierten

Traditionsläuferprojekt »44 laufen den 44.« zugesagt. Wollen aber auch ins nd-Team. Wäre schön, wenn Ihr uns auch noch aufnehmt (was natürlich getan worden ist. Anm. d.R.). Wir kommen dann im Zielgelände von Schmiedefeld wie gewohnt zum Treff der Mannschaft. Alles Gute bis zum 21. Mai wünschen Euch:
Annemarie und Günther Ferl, Berlin

Das »nd«-Team 2016: Erst Start auf allen Strecken, später ganz entspannter Treff am Ziel

Ahlert, Bernd	Wismar	Jurak, Holger	Möser
Amarell, Ludwig	Nahetal-Waldau	Kannegießer, Egon	Schwerin,
Aue, Inge	Göttingen	Kersten, Renate	Berlin
Aue, Hans-Helmut	Göttingen	Köppen, Gisela	Templin
Bechler, Ralf	Berlin	Köppen, Manfred	Templin
Bresemann, Klaus	Stechlin	Kupsch, Uta	Mühlenbecker Land
Clemens, Robby	Hohenmölsen	Kupsch, Frank	Mühlenbecker Land
Deelmann, Ludger	Isselburg	Lachmann, Heinz	Berlin
Denecke, Wolfgang	Leipzig	Lösch, Renate	Schwallungen
Diehl, Heidi	Hoppegarten	Lösch, Reiner	Schwallungen
Dietrich, Simone	Gera	Luding-Rothenburger, Christa	Dresden
Ehrlich, Elvira	Herzberg/E.	Müller, Michael	Kremmen
Ehrlich, Andreas	Herzberg/E.	Nelke, Holger	Berlin
Etzrodt, Frank-Ulrich	Berlin	Opitz, Heiner	Hannover
Fahr, Frank	Halle	Opitz, Ursula	Hannover
Ferl, Annemarie	Berlin	Ostermann, Edgar	Neubrandenburg
Ferl, Günther	Berlin	Pampel, Joachim	Berlin
Gipser, Klaus	Greiz	Peter, Steffi	Chemnitz
Hustig, Ute	Nuthetal/OT Saarm.	Peter, Gert	Chemnitz
Hustig, Michael	Nuthetal/OT Saarm.	Pusch, Günter	Kalbe (Milde)



»nd«-Ehrenkapitänin 2016: Christa Luding-Rothenburger Foto: privat

Richter, Ehrhard
Ringel, Elfi
Rudolph, André
Sarnighausen, Ines
Schaarschmidt, Peter
Schlünz, Siegfried
Schindler, Christl
Schmidt, Norbert
Schmidt, Carola
Seelhoff, Christa
Seelhoff, Rudolf
Seifert, Bernd
Spatholz, Jürgen
Türk, Andreas
Ulrich, Klaus
Unger, Ralf
Werk, Dani
Werk, Christian
Wiegmann, Maja
Wolf, Ronald

Zeithain
Stendal
Cottbus
Berlin
Angermünde
Rostock
Berlin
Dettingen
Dettingen
Greifswald
Greifswald
Hamburg
Rüdnitz
Dresden
Fahrenwalde
Ludwigslust
Cottbus
Cottbus
Berlin
Weischlitz

Zum 13. Mal ist »neues deutschland« mit einem Team aus Leserinnen und Lesern sowie einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vertreten. Mitten im Zielgelände von Schmiedefeld wird auch wieder der »nd«-Stand (rotes Dach!) dicht umlagert sein. Er befindet sich wie im Vorjahr auf dem Zielgelände-Markt nahe dem Festzelt. Am Stand treffen sich die »nd«-Mannschaftsmitglieder zu drei Treff- und Fototerminen: 12 Uhr, 14 und 15.30 Uhr. Dort ist Gelegenheit zu Gesprächen mit der diesjährigen Ehrenkapitänin, der Doppelolympiasiegerin Christa Luding-Rothenburger sowie mit dem Extremläufer Robby Clemens. Bei den drei Treffs werden die »nd«-Teilnehmerurkunden übergeben, und es findet auch die traditionelle Team-Tombola statt. nd

Die Hausmeister fegten durch die Bundesliga

Vor 50 Jahren gewann der TSV München von 1860 seine einzige deutsche Meisterschaft – und Borussia Dortmund als erste deutsche Fußballmannschaft einen Europapokal

Neue Bücher zeichnen zwei außergewöhnliche Titelgewinne von deutschen Fußballklubs im Mai 1966 Jahren nach.

Von Stephan Fischer

Peter Grosser war am 8. Januar 1966 ein armer Tropf. Der Trainer des TSV München von 1860, Max Merkel, hatte ihn an diesem Tag für das Derby gegen Aufsteiger FC Bayern München, der sich bereits in seiner ersten Saison als Titelkandidat zeigte, eine Sonderaufgabe zugewiesen: Er sollte Gerd Müller bewachen. Das ging vor 40 000 Zuschauern im Stadion an der Grünwalder Straße gründlich schief – wie so ziemlich alles für die Weiß-Blauen an diesem Nachmittag. 3:0 nahm der Nachbar von der Säbener Straße die Löwen auseinander, Merkel schimpfte hinterher zu seinen Spielern: »Ihr meint immer, ihr seid schon Meister ... Dabei seid's grad erst Hausmeister.« Und Faschingsprinz Günther I. musste seine Rede für den Sechziger-Ball am Abend auch noch umschreiben.

Schon eine Woche später aber ging es weiter in der Bundesliga – eine Winterpause gab es damals noch nicht. Die Löwen kamen wieder in die

Spur, am Ende der Spielzeit stand der erste und bis heute einzige Meistertitel des TSV. Den Weg dahin zeichnen Roman Beer, Claus Melchior und Arnold Lemke in ihrem Buch »Triumph der Löwen« nach. Dass dieses Nachzeichnen einer Bundesligasaison nicht nur für Hardcore-Löwenfans interessant zu lesen und betrachten ist, darf den Autoren und dem Werkstatt-Verlag hoch angerechnet werden.

Es sind kleine Details, die dem Leser mitgegeben werden – und mit einigen falschen Vorstellungen aufräumen. Etwa dem, dass Fußball erst seit der WM 2006 zum Massenphänomen wurde, das weit mehr Menschen als die üblichen Fans erreicht. Die damaligen Zuschauerzahlen erzählen eine andere Geschichte, ein Wintermärchen geradezu. Am 29. Dezember 1965, einem Mittwoch zwischen Weihnachten und Neujahr, sahen 38 000 Zuschauer das Nachholspiel der 60er in Mönchengladbach.

Heute kann 1860 solche Zuschauermassen nur noch bei Abstiegsspielen in Liga Zwei mobilisieren. Einen kaum versteckten Hinweis auf eine Ursache für den Niedergang präsentieren die Autoren mit alten Bildern aus Stadien. Dort sind das »Sechziger-Stadion« und andere

alte Bundesligaspielefelder vom Ellenfeld in Neunkirchen bis zum unüberdachten Volkspark samt Regenschirmen – natürlich regnete es in Hamburg – mindestens genauso ein Blickfang wie die Spieler. Arenen mit Identität und Charakter eben – etwas anderes als die oft graue Allianz-Are-

»Ihr meint immer, ihr seid schon Meister ... Dabei seid's grad erst Hausmeister.«

Max Merkel, Trainer der '60er im Januar 1966

na, in der die 1860 seit nunmehr zehn Jahren sein meist trauriges und gesichtsloses Dasein als Untermieter des FC Bayern fristet. Regionalliga-Derbys zwischen den zweiten Mannschaften der Bayern und 60er sind für viele Löwenfans mittlerweile die Saisonhöhepunkte. Da wird auf Augenhöhe mit den Bayern gespielt, daheim in Giesing.

Auf der dortigen Stehhalle, der riesigen Gegengerade, wurde bis 1966 noch Flaschenbier ausgeschenkt – das 60er-Programm »Löwen-Echo« warb

in der Saison auf der Titelseite ungerechnet mit Dortmunder Union-Bier statt mit einem ordentlichen lokalem Hellen. Dieses Union-Bier floss im Mai 1966 einige Hundert Kilometer nordwestlich rund um den Borsigplatz in Dortmund reichlich. Erreichten die Schwarz-Gelben in Glasgow doch, was zuvor keiner deutschen Mannschaft gelungen war geschweige denn zugetraut wurde. Im Hampden Park hatten sie den scheinbar übermächtigen Liverpool FC unter Bill Shankley in der Verlängerung 2:1 besiegt und so den Europapokal der Pokalsieger gewonnen. 1860 hatte ein Jahr zuvor schon die Hand an diesem Pott – verlor aber im Finale in Wembley gegen West Ham United.

Gregor Schnitker lässt gleich im Vorwort zu seinem Buch »Helden von 66« WDR-Sportreporter Kurt Brumme den Titelgewinn der Borussia mit dem Weltmeistertitel der DFB-Nationalelf in Bern 1954 vergleichen. Auch sonst geht Schnitker einen anderen Weg als Beer, Melchior und Lemke und lässt statt interessanter Devotionalien die damaligen Protagonisten oder deren noch lebende Angehörige ausführlich zu Wort kommen.

Sehr ausführlich, was unweigerlich zu einigen Wiederholungen und Überhöhungen führt. So beschreibt beispielsweise Siegfried Betzer, wie sein Vater, der damalige Zeugwart Walter Betzer die Akteure auf dem Rasen im Griff gehabt habe: »Bei ihm ist nie auch nur ein Stutzen weggekommen. Da konnte er streng sein. Die Spieler spurten.« Ganz offenbar hätten die »Helden von 66« in einer anderen Zeit Fußball gespielt – was die Leistung derer nicht schmälern soll, die sich über die Stationen Floriana FC, ZSKA Sofia, Atletico Madrid und West Ham bis ins Finale spielten. Europapokal ohne Setzlisten und nur mit wirklichen Pokalsiegern eben.

Auch Schnitkes Buch brilliert bei der Bildauswahl, seien es feiernde Anhänger oder der verstopfte Ruhrschneidweg samt Käferkorso. Dortmunds Titel bewegte, wenn schon nicht das ganze Land, dann doch mindestens den ganzen, damals schon schwer vom Strukturwandel gezeichneten Ruhrpott.

Das letzte Wort sollen aber die Meisterlöwen von 1966 haben. Die haben auch 50 Jahre nach dem einzigen Meistertitel für die Löwen noch immer keinen rechten Frieden mit ihrem damaligen Trainer Max Merkel

gemacht. Als zu hart und konzeptlos beschreiben Peter Grosser, Alfred Heiß und Hans Rebele sein Training, Alkohol war verboten. Heiß antwortet auf die Frage, ob Merkel ein »moderner Trainer« war: »Später auf Schalke haben sie seine Methoden als Mittelalter verspottet.«

Auch bei den Löwen war Merkel nicht vom Geist der fußballerischen Aufklärung beseelt. Taktische Umstellungen während des Spiels seien von den Spielern selbst vorgenommen worden. Da liegt anscheinend auch heute noch Einiges tiefer im Schatten, als ein »Hausmeister«-Spruch Merks nach der Bayern-Niederlage. Wochenlang sprach der im Frühjahr 1966 kein Wort mit der Mannschaft. Heiß sagte einmal, dass die 60er damals nicht dank, sondern trotz Merkel Meister wurden. Am Ende war es egal, denn alle rissen am 28. Mai auf dem mit weiß-blauen Fahnen gefluteten Marienplatz zum ersten und letzten Mal die Meisterschale in die Höhe.

Beer, Melchior, Lemke: Der Triumph der Löwen 136 S., geb. 19,90 €.
Schnitker: Die Helden von 66, 136 S., geb. 19,90 €. Beide Bücher sind im Werkstatt-Verlag erschienen.